Zentralblatt Deutscher Zither-Vereine.

Offizielles Organ des Verbandes Deutscher Zither-Vereine

Gegründet 1878

Eigentum und Verlag des Verbandes Deutscher Zithervereine.

Erscheint am 1. eines jeden Monats. ---------- Jede Nummer enthält eine Musikbeilage.

---------- Schriftleiter: W. O. Mickenschreiber, Essen, (Ruhr,) Kruppstr. 119. ----------

47. Jahrgang. Gotha/Essen ▫ Juli 1924. Nr. 7 (559)

Hans Thauer †.

Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre,
Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Psalm 90.

Ein edles Herz, das ein ganzes Menschenleben lang sich in aufopferndster, uneigennützigster Weise unserer Sache gewidmet hat, hat aufgehört zu schlagen. Hans Thauer ist nicht mehr! In den Vormittagstunden des 3. Tages im Rosenmonat ist er einem zweiten Schlaganfall erlegen.

Mit uns trauert die ganze Zitherwelt um den Verlust eines ihrer verdienstvollsten Männer. Am schwersten betroffen wurde naturgemäß unser Verband, dem der teure Verstorbene in jahrelanger, mühevoller Arbeit bis zum letzten Atemzuge seine Kräfte gewidmet hat, obwohl ihm sein körperlicher Zustand in den letzten Jahren die größte Schonung auferlegte. Uneingeschränkte Bewunderung muß uns erfüllen vor diesem tapferen Zitherkämpen, auf den die obigen Worte des Psalmisten: „Und wenn das Leben köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen" so recht zutreffen.

Der Name **Thauer** ist mit der Geschichte unseres Verbandes auf das engste und innigste verbunden, Verband und Thauer waren gewissermaßen **ein** Begriff. Thauer's ganzes Leben galt seinem über alles geliebten Verband, der ihm andererseits in aufrichtiger Liebe und Verehrung zugetan war.

Als wir den Verewigten zuletzt Anfang Mai in seinem traulichen Heim besuchten und er noch an Beratungen für den kommenden Kongreß teilnahm, dachte wohl keiner von uns daran, daß er so schnell abberufen würde.

Mit Thauer ist ein Mensch von lauterstem Charakter, eine überaus liebe- und verehrungsvolle Persönlichkeit dahingegangen. Sein Name wird fortleben überall da, wo Zitherklänge ertönen, der Verband Deutscher Zithervereine aber, der das Gelöbnis ablegt, im Geiste des teuren Entschlafenen weiter zu schaffen, wird seiner immerdar in unauslöschbarer Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Möge ihm die Erde leicht sein. Er ruhe in Frieden!

Verband Deutscher Zithervereine:
J. A. Albert Bernet.

Die Schriftleitung des Zentralblattes Deutscher Z.-V.:
W. O. Mickenschreiber.

Hans Thauer

wurde am 3. September 1848 in München, der Haupt- und Residenzstadt Bayerns, als Sohn eines Eisenbahnbeamten geboren. Im Alter von 12 Jahren erhielt er den ersten Unterricht im Zitherspiel durch Josef Döttl. Die Begeisterung für die Musik, insbesondere für unsere Zither, die ihn in ihren Bann zog, ließ in ihm den Wunsch aufkommen, sich ganz dieser holden Kunst zu widmen. Und so entsagte er nach mehrjähriger Tätigkeit seinem Berufe (Lithograph) um nun voll und ganz dem Musikerstande angehören zu können. Im Jahre 1873, also 25jährig, finden wir ihn schon auf einer Konzertreise durch Deutschland, die insofern für ihn eine besondere Bedeutung erlangte, als ihm in Berlin Gelegenheit geboten wurde, Max Albert, die damals anerkannteste Autorität, zu hören und kennen zu lernen. Thauer wurde Schüler Albert's, man darf wohl sagen, sein Lieblingsschüler, der es mit dem Studium ernst nahm, und seinem Meister alle Ehre machte. Der überaus herzlich gehaltene spätere Schriftwechsel zwischen den Genannten legt Zeugnis davon ab, wie sehr beide sich schätzten, und wie namentlich Thauer seinem Meister Albert uneingeschränkte Verehrung entgegenbrachte. Und in der Tat: Bis zu seinem letzten Atemzuge hat der Verewigte den Namen seines geliebten Meisters in Ehren und ihm die Treue gehalten und als Apostel seiner auf den Fortschritt gerichteten Bestrebungen gewirkt.

Nach seinen Studien bei Albert machte Thauer in Gemeinschaft mit seinem Freunde und späteren Dirigenten des Verbandes, Gustav Herrmann, Berlin, die zweite Konzertreise, und zwar nach Westdeutschland. Sie führte die Künstler bis nach Paris und war von künstlerischen Erfolgen begleitet. Nach München zurückgekehrt, war Thauers Hauptaugenmerk darauf gerichtet, Albert's Lehren auch in seiner Vaterstadt zu verbreiten und einen Kreis zu schaffen, der dem Reformator der Zither auch die Wege nach Süddeutschland ebnete. Wohl kaum einem anderen wäre dies für die damaligen Verhältnisse äußerst schwierige Unternehmen geglückt. Von einem „Erfolg auf der ganzen Linie" konnte natürlich keine Rede sein. Nach Lage der Sache durfte ein kleiner Teilerfolg schon als ein großer Erfolg gebucht werden. Und daß ein solcher erzielt wurde, muß Thauer als besonderes Verdienst angerechnet werden. Er hat es verstanden, durch Liebenswürdigkeit und kluge Taktik, namentlich aber durch unermüdliche Ausdauer so manche Hindernisse zu überwinden, sodaß ein zwar bescheidener, in seiner Auswirkung aber hoch anzuschlagender Sieg errungen werden konnte.

Thauer entfaltete in München eine überaus rege Tätigkeit als Lehrer. Seine Gewissenhaftigkeit und sein Ruf als Pädagoge ließen manchen Zitherjünger von weither nach München pilgern, der den Wunsch hegte, bei Meister Thauer das Zitherspiel zu erlernen. Aus Thauers Schule ist manch tüchtiger, gar hervorragender Zitherspieler hervorgegangen, an erster Stelle ist hier wohl der Münchener Meister Fritz Mühlhölzl zu nennen. Der Kreis der Schüler nahm ständig zu und wuchs zu einer stattlichen Gemeinde an, die es ermöglichte, zur Gründung eines Zithervereins zu schreiten. Und so entstand im Jahre 1877 der „Münchener Zitherklub", der bei seinem 10. Stiftungsfest den Namen seines Gründers: „Thauerscher Zitherverein" annahm und der in München eine rege Konzerttätigkeit entfaltete und heute als einer der führenden Münchener Zithervereine gilt. 42 Jahre stand Thauer an der Spitze des Vereins und als er 1918 zurücktrat, wurde er zum Ehrendirigenten ernannt. Hans Thauer's verdienstvolles Wirken als Lehrer, Virtuose usw. fand auch nach außen hin seinen Ausdruck. So wurde er bei dem 1886 ins Leben gerufenen Zitherlehrerverein zum 1. Vorsitzenden gewählt. Ihre Kgl. Hoheit, die Frau Prinzessin Ludwig, nachmalige Königin von Bayern, ernannte ihn zum Kammervirtuosen. Thauer wurde nicht selten zu Hofe geladen und konzertierte auch sonst in den exklusivsten Kreisen Münchens, wodurch sein Ansehen als Künstler stetig stieg. Zahlreiche weitere Auszeichnungen wurden ihm zuteil. Neben Ernennungen zum Ehrenmitglied vieler Vereine wurden ihm verliehen: Die große silberne Medaille des Herzogs Maximilian von Bayern, der Orden für Kunst und Wissenschaft vom Herzog von Nassau, die Medaille „Für hervorragende Leistungen" des Süddeutschen Zitherbundes u. a.

1891 wurde Thauer, der inzwischen auch als Fachschriftsteller die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte, als Nachfolger Robert Wächtler's in die Redaktion des „Zentralblatt D. Z. V." berufen. Unter recht schwierigen Verhältnissen trat er das undankbare, verantwortungsvolle Amt an. Mit welcher beispielslosen Hingabe Thauer das Amt bis zu seinem letzten Atemzuge — also 33 Jahre lang — geführt hat, das läßt sich nicht in Worten ausdrücken: Das wir jeder von uns fühlen. Welche Summe von Arbeit er hier geleistet hat, kann nur der ermessen, der einigermaßen Einblick genommen hat in die Redaktionsgeschäfte einer Zitherzeitung, namentlich dann, wenn einem nur wenige Mitarbeiter zur Seite stehen.

In den ersten Redakteurjahren lernen wir den Thauer kennen, der mit der Forsche und dem Schneid des begeisterten Draufgängers die Feder führt, später weicht diese Art der Führung einer weisen, ruhigen Überlegung, während uns die letzten Jahre den Thauer vor Augen bringen, der mit einer nicht zu überbietenden Duldsamkeit und Menschengüte die Geschäfte führt.

Mag man in letzter Beziehung mit dem Redakteur Thauer auch nicht immer einverstanden gewesen sein. Vielleicht lag in der ihm wiederholt vorgeworfenen „Schwäche" seine besondere Stärke!

Wir müssen noch einmal zurückgreifen, um der Vielseitigkeit des Verblichenen gerecht zu werden:

1900 wurde Thauer als Nachfolger Hermann's zum Verbandsdirigenten gewählt. Dieses Amt hat er trotz Arbeitsüberlastung 13 Jahre lang fruchtbringend innegehabt, bis er sich 1913 doch gezwungen sah, das wichtige Amt wegen Überbürdung in andere Hände zu legen. Der Verband ernannte ihn in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied. Thauer dirigierte 1896 erstmalig (in Vertretung Hermann's) beim Kongreß in Braunschweig und letztmalig beim Kongreß in Frankfurt a. M. (1912).

Thauer ist der treueste Vorkämpfer der Verbandssache in München geblieben, ohne Rücksicht auf materielle Vorteile, gar oft zu seinem Nachteile, hat er an den Prinzipien des Verbandes festgehalten, obwohl er Anfeindungen aller Art ausgesetzt war. Seine Beharrlichkeit und Treue hat aber auch zu einem schönen Erfolge geführt: Der Baßschlüsselnotation wurde in Süddeutschland der Boden geebnet! Und dieser Erfolg ist fast ausschließlich dem persönlichen Wirken Thauers zu danken.

Thauers Tätigkeit als Fachschriftsteller ist besonders fruchtbar gewesen. Abgesehen von seinen zahlreichen, belehrenden und geistreichen Artikeln in den Fachzeitungen (er besaß einen schier unerschöpflichen Born) sichern ihm seine zu den besten Unterrichtswerken zählende dreibändige Große Zitherschule, seine Etüdenwerke, Lagenstudien usw. einen Ehrenplatz in der Geschichte unserer Pädagogik. Sein „Katechismus des Zitherspiels" (Verlag Max Hesse, Leipzig) hat die größte Verbreitung gefunden.

Auch als Komponist ist Thauer mit einer ganzen Reihe von wertvollen Solo- und Chorwerken für Zither an die Öffentlichkeit getreten. Hier hatte er jedoch eine weniger glückliche Hand. Er war im allgemeinen einer „der wenig gespielten Komponisten", ob mit Recht oder Unrecht, soll hier nicht geprüft werden. Sein oftmals eigenartiger Stil, der nicht jedermanns Geschmack sein mochte, (Thauer's Werke,

die ihre Entstehung meistens künstlerischer Inspiration verdanken, wollen weniger gefallen, als verstanden sein) mag ein Teil Schuld daran haben. Weiteste Verbreitung und ungeteilten Beifall fanden dagegen u. a. sein Solowerk „Paraphrase über O Täler weit, o Höhen" und sein Chorwerk: „Verbrüderungsfestmarsch".

Wahrlich, ein arbeits- und erfolgreiches Leben, das an uns vorüberzog, und das wohl wert war, gelebt zu werden. Thauers Name wird mit goldenen Lettern in der Zithergeschichte eingetragen werden, er wird leuchten als ein Symbol unwandelbarer Treue und Hingebung zu einem Ideal:

Der Zither.

Am Grabe Thauers.

Es ist wohl nicht abzustreiten, daß ein Großteil der Menschen an Äußerlichkeiten hängt, jede Feier nach der Großartigkeit ihrer Aufmachung einschätzen und danach den Persönlichkeitswert des Gefeierten bemessen. So ist es bei Festen der Freude, so ist es bei Festen der Trauer. Heute (5. Juni) gaben wir unserem, unerwartet aus dem Leben geschiedenen Thauer das letzte Geleite.

Nicht prunkvoll, aber auch nicht prunklos und mit der schlichten Würde, wie es dem Wesen des Verstorbenen entsprach.

Alle, welche in der Münchener Zithergemeinde im Vordergrund stehen, waren anwesend. Nach den Worten des Geistlichen trat der aus Leipzig herbeigeeilte Verbandsvorsitzende Albert Bernet an das Grab, legte im Namen des Verbandes deutscher Zithervereine einen Kranz nieder und schilderte mit warmen, aus dem Herzen kommenden Worten die Verdienste seines geliebten und hochverehrten Freundes Thauer. Was er sagte, das waren keine Phrasen, sondern Wahrheit im wirklichen Sinne. Herr Kumschier sprach und legte einen Kranz nieder im Namen des Thauerschen Vereins, desgleichen Herr Ph. Schwarz im Namen der Münchener Zitherlehrervereinigung, Herr Feyler im Namen des Zithervereins Arion, Herr Hans Dondl für die Münch. Zithergesellschaft. Einen schönen Abschluß gaben die Worte Franz Fiedlers, welcher die noble Gesinnung, den unermüdlichen Arbeitsgeist und das nicht zu überbietende Pflichtgefühl seines langjährigen Redaktionskollegen in besonderer Weise betonte. Das sind Worte, welche leider auch mit in das Grab sinken und nur bei den Zeitgenossen in der Erinnerung weiter leben. Für neue Generationen kann nur ein sichtbares Zeichen Zeugnis davon geben, was uns Thauer war. Als solches möchte ich das Haus der Zitherfreunde betrachten. Wir ehren dadurch das Vergangene, ehren das Gegenwärtige, ehren das Zukünftige und bringen zum Ausdruck, daß wir noble Gesinnung, Arbeitsgeist und Pflichtgefühl für einen hohen Lohn als wert erachten.

München, den 5. Juni 1924.

Lorenz Obermaier.

Verbands-Angelegenheiten.

Unser diesjähriger Kongreßort ist infolge seiner zentralen Lage so recht geeignet, nach langer Zeit wieder den größten Teil der Verbandsmitglieder zusammen zuführen. In einem Aufsatze „Dresden als Kongreßstadt", den wir leider wegen Raummangel erst in der nächsten Nummer bringen können, schildert der Gauvorsitzende Albert Wendler die vielen Vorzüge und Schönheiten der Hauptstadt Dresden. Der Besuch verspricht diesmal ein außergewöhnlich starker zu werden und die Verbandsleitung wird dafür Sorge tragen, daß die Teilnehmer hinsichtlich des Gebotenen zufrieden gestellt werden. Als Solisten für das Hauptkonzert haben wir die Herren

Anton Smetak, Zürich, (Streichmelodeon und Zither),
W. O. Mickenschreiber, Essen, (Zither)

gewonnen. Mit der Zusammenkunft wird auch eine schlichte Trauerfeier für unseren geliebten Hans Thauer verbunden sein. Mögen recht viele Freunde des Zitherspiels nach Dresden pilgern, um mit uns dem unvergeßlichen Führer im stillen Gedenken ihre Dankbarkeit zu bekunden.

Als Mitglieder wurden aufgenommen:
Zitherklub „Edelweiß" in Waldenburg i. Schl.,
Wanderquartett des Regensburger Zitherklubs 1884,
Essener Zitherkranz in Essen, Ruhr,
Zitherklub in Eisenberg i. Thür.
Fräulein **Johanna Jäger, Frankfurt a. M.** (nicht **Krüger,** wie die Juni-Nr. meldete), sowie die Herren: **Hans Berwanger,** und **Erwin Vesper, Berlin.**

Um Aufnahme in den Verband haben nachgesucht:
Zitherverein v. 1898 in Gleiwitz,
Verein Obersteiner Zitherfreunde in Oberstein a. Nahe.

Etwaige Einwendungen sind bis 15. d. M. an Unterzeichneten zu richten.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß Anträge für die diesjährige Hauptversammlung bis 15. August d. J. bei uns eingereicht sein müssen.

Leipzig, Steinstr. 30, den 1. Juli 1924.

Der Vorstand des Verbandes Deutscher Zither-Vereine.
A. Bernet, Vorsitzender.

Mitteilungen der Gaue des Verbandes Deutscher Zither-Vereine.

Gau 4 Essen.

Am Sonntag, den 18. Mai 1924, fand in Essen die Gründungsversammlung des Gaues 4 statt. Die Teilnahme kann in Anbetracht dessen, daß namentlich die Verhältnisse im Gau 4 für unseren Verband recht ungünstig liegen, als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Der Beitritt einzelner Vereine (der Gau 4 besteht z. Zt. in der Hauptsache nur aus Einzelmitgliedern) steht bevor, sodaß voraussichtlich im Frühjahr kommenden Jahres das erste Gaukonzert wird abgehalten werden können.

Die vom Verband ausgearbeiteten Gausatzungen wurden auch als für den Gau 4 verbindlich anerkannt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Adolf Klein, Schlebusch-Manfort;
2. Vorsitzender: W. O. Mickenschreiber, Essen, Kruppstr. 119;
Schriftführer: Walter Diergardt, Nierenhof, Voßnacken 20;
Kassierer: Hermann Sauter, Welper b. Hattingen, Ringstr. 86;
Werber: Edmund Lesacher, Dahlhausen, Winzerstr. 7;
Gustav Lenkeit, Essen-Altenessen, Am Schlagbaum 1;
Gaudirigent: Hans Ludwig, Essen W., Frankfurterstr. 22.

Der Gaubeitrag, der einhalbjährlich im voraus zu entrichten und mit dem Verbandsbeitrag zusammen an den Gaukassierer abzuliefern ist, wurde festgesetzt:

a) für Einzelmitglieder auf 2 G.-Mk. jährlich,
b) für Vereinsmitglieder auf 1 G.-Mk. jährlich.

Es wird höflichst ersucht, die fälligen Beiträge unverzüglich an den Gaukassierer, Herrn Herm. Sauter, Welper b. Hattingen, Ringstr. 86, abzuführen.

Alle, unseren Gau betr. Mitteilungen werden künftig unter dieser Rubrik im Zentralblatt veröffentlicht werden. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, daß die dem Gau 4 angeschlossenen Mitglieder ihre ganze Kraft dem Gaue widmen werden, damit dieser ein nützliches Glied des Verbandes wird.

Der Vorstand
J. A. W. Diergardt, Schriftf.

Gau 5 Magdeburg.

Der Gau 5 hielt am 17. und 18. Mai d. J. in Thale a. H. seine 1. Gautagung ab, die einen schönen Erfolg aufzuweisen hatte. Wir werden in der nächsten Nummer noch darüber berichten. Konzertbericht siehe unter „Konzert-Rundschau".

Musikbeilage Nr. 7: Menuett III, G-Dur von Jos. Haustein.